



Der britische Designer Max Lamb stellt eine Gussform aus Sand her. FOTO: OH

Sein schafft Bewusstsein

Neuer interdisziplinärer
Studiengang an der Akademie

München – Zum ersten Mal wird es an der Münchner Akademie der Bildenden Künste im Wintersemester einen interdisziplinären Studiengang geben. Maler und Bildhauer sollen hier auf Regisseure und Literaten treffen, Künstler auf Naturwissenschaftler, und vor allem: Theoretiker auf Praktiker. Das ist ein Novum an der Akademie mit ihren bisher doch kaum vernetzten künstlerischen Inseln.

Susanne Witzgall, die den Studiengang konzipiert hat, sieht eine große Chance in diesem Konzept des Brückenbaus. Freie Künstler, Kunsthistoriker, Kunstpädagogen und Architekten, sie alle haben zwar unter einem Dach studiert, aber bisher nur wenige Berührungspunkte gefunden. Jetzt können sie jeweils ein Semester lang zu einem bestimmten Thema gemeinsam arbeiten. Im Winter wird es eine internationale Vortragsreihe mit renommierten Gastreferenten und ein theoretisches Begleitseminar geben, im Sommer ein Praxisseminar mit einem Künstler. Die Veranstaltungen stehen allen Akademie-Studenten offen. Erstes Jahresthema: „Macht des Materials/Politik der Materialität“.

Das klingt zunächst etwas sperrig, knüpft aber an eine Bewegung an, die in den Künsten und Wissenschaften derzeit virulent ist: Von einer Zeitenwende, einem „Material Turn“, ist dort gar die Rede. Dahinter steckt der Gedanke, dass der Mensch trotz all seiner überfliegenden Ideen doch nichts wäre ohne die Materie, die ihn umgibt und aus der er selbst besteht. Scheint ein banaler Gedanke, „doch wenn man ihn genauer betrachtet, betrifft er ganz viele Lebensbereiche“, sagt Susanne Witzgall, „es geht um einen neuen Blick auf die Welt“.

Die künstlerischen Inseln werden miteinander vernetzt

Einem Bildhauer müsste man den Zusammenhang zwischen Inspiration und Material nicht erklären, er weiß, dass sein Material zu ihm spricht. Die Ausstellung „Skulpturales Handeln“ im Haus der Kunst hat das 2011 sehr schön veranschaulicht. Doch auch alle anderen künstlerischen Prozesse sind enger mit ihrer materiellen Umgebung verbunden, als die Konstruktivisten, die an die Kraft der Ideen glaubten, es bisher wahr haben wollten. Sogar die scheinbar virtuelle Welt der Medien ist ja letztlich abhängig von der Struktur aus Bits und Bytes, die unsere tägliche Bilderwelt generieren – vielleicht ist dort der Zusammenhang von Materialität und Bedeutungsinhalten sogar besonders eng. Und man kann das noch weiter-spinnen: Sozialtheorie, Astrophysik, Ökonomie (Finanzkrise!) oder Ökologie – alle Zahlen, Fakten und Bilder und unsere Wahrnehmung derselben hängen unmittelbar zusammen, das eine bringt das andere mit sich.

Die Vorlesungsreihe spiegelt dieses Spektrum wider. Den Auftakt macht die britische Sozialwissenschaftlerin Diana Coole (Schwerpunkt Feminismus und Weltbevölkerung) mit einer Einführung ins Thema (25. Oktober). Dann folgen bis Weihnachten der Münchner Astrophysiker Harald Lesch, die Berliner Künstlerin Sofia Hultén mit dem Archäologen Colin Renfrew, der Sozialanthropologe Tim Ingold mit dem Designer Max Lamb, der Berliner Bildhauer Manfred Pernice, der auch einen Workshop leiten wird, und die österreichische Genderforscherin Sigrid Schmitz mit dem Performancekünstler Ian White.

Im Januar geht es mit dem Video-Künstlerpaar Anja Kirschner/David Panos weiter. Ihre Arbeit „Ultimate Substance“ geht der These nach, die Einführung des Münzgeldes im antiken Griechenland habe das abstrakte Denken, also auch westliche Philosophie, Wissenschaft und Erzähltradition, ausgelöst. Da ist es nicht mehr weit zum aktuellen Griechenland, dessen Leiden an der Finanzkrise der Ökonom Costa Lapavitzas schildern wird. Die Literaturwissenschaftlerin Cornelia Ortlieb von der Ludwig-Maximilians-Universität, der Architekt Thomas Schröpfer, die Designerin Nicola Stattmann und der Poptheoretiker Diedrich Diederichsen schließen den Reigen bis Februar.

Im Sommer 2013 soll dann die iranische, in Berlin lebende Künstlerin Nairy Baghramian den klassenübergreifenden Praxis-Workshop leiten. Ihre oft filigranen Skulpturen stehen ebenfalls für eine Zeitenwende: gegen eine konservative, patriarchalische Politik. Und weil dieser Wandel nun auch in der Akademie beginnt, ist das Team des neuen „Centrum für interdisziplinäre Studien“ ebenfalls rein weiblich: Susanne Witzgall wird von einer Juniorprofessorin und einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin unterstützt.

MARTINA SCHERF